

Faunistische Notizen vom Statzersee im Oberengadin

Autor(en): **Borner, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **57 (1916-1917)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Faunistische Notizen vom Statzersee im Oberengadin.

Von L. Borner, Basel
Zool. Anstalt der Universität Basel.

1. Allgemeines.

In den Jahren 1913—15 beschäftigte ich mich mit einer Studie über den St. Moritzer-See; die faunistischen Resultate dieser Untersuchung werden demnächst in einer ausführlichen Arbeit im Archiv für Hydrobiologie und Planktonkunde erscheinen. Anlässlich der Faunenaufnahme des St. Moritzer-Sees besuchte ich zweimal (am 13. August 1913 und am 20. Mai 1914) den in der Nähe gelegenen Statzer-See. Im ausführlichen allgemeinen Teil der Arbeit über die Bodenfauna des St. Moritzer-Sees finden sich an zahlreichen Stellen Hinweise auf den Statzer-See, so daß ich mich hier in dieser Beziehung kurz fassen kann.

Der Statzer-See ist ungefähr 800 m östlich vom St. Moritzer-See gelegen; die geologische Beschaffenheit seiner Umgebung, sowie die hydrologischen Verhältnisse lassen als recht wahrscheinlich erscheinen, daß der Inn früher durch den Statzer-See nach S. Gian-Celerina abgeflossen ist (4; 7). Der letztere See wäre also nichts anderes, als ein im Verlanden begriffener Teil des St. Moritzer-Sees, mit dem er heute nur noch durch seinen Abfluß in Verbindung steht. Der Statzer-See gehört demnach ebenfalls zum Flußgebiet des Inn.

Die folgenden Angaben über die Dimensionen des Gewässers entnehme ich der am 15. September 1892 erfolgten Originalaufnahme durch die schweizerische Landestopographie.

Die Höhe über Meer des eiförmig gestalteten Seespiegels beträgt 1812,5 m; also 41,2 m mehr als diejenige des St. Moritzer-Sees.

Größenverhältnisse:	Größte Länge	300	m,
	Größte Breite	200	m,
	Maximale Tiefe	4,8	m,
	Oberfläche	4,48	ha,
	Inhalt	121300	m ³ .

Der Statzer-See kann nach obigen Angaben nur bedingt als See bezeichnet werden; er ist vielmehr ein typischer Vertreter der größeren Almtümpel. Seine Tiefe wurde früher (2) sehr überschätzt, wie ja damals die kleinen Bergseelein fast durchweg als unermeßlich tief galten.

Die Ufer sind überall flach und verschlammt, am ausgesprochensten das Ostufer; auf dem Grund der Wanne herrschen ebenfalls die Anschwemmungen vor, so daß der Statzer-See nach *Forel* (6) im heutigen Stadium als im Greisenalter sich befindlich bezeichnet werden muß. Den Seegrund bedeckt, mit Ausnahme ganz vereinzelter Uferstellen, wo da und dort Geschiebe zutage treten, ein feiner, breiiger Schlamm von gelblicher Farbe. Die äußerste Litoralzone ist fast der ganzen Uferlinie entlang mit *Carex* bewachsen.

Der Statzer-See besitzt keinen größeren ständigen Zufluß; er wird fast ausschließlich durch die in dem kleinen Einzugsgebiet fallenden, in schwachen Rinnsalen in die Wanne geleiteten Niederschläge gespiesen. Sein Abfluß nach dem St. Moritzer-See hingegen, der Statzerbach, führt das ganze Jahr durch Wasser; doch handelt es sich nur um ein kleineres Bächlein.

Die Farbe des Seewassers war am 13. August 1913 mit der Forelskala nicht zu bestimmen, da die braunen Töne in viel zu starkem Masse dominierten; es handelt sich jedoch, wie mein ortskundiger Begleiter mitteilte, um eine Ausnahmefarbe, die jeweilen im Sommer während kurzer Zeit auftritt. Am 20. Mai 1914 war die Farbe ausgesprochen grün; diese Färbung scheint das Wasser fast das ganze Jahr über beizubehalten.

Die mit einer Secchischeibe gemessene *Transparenz* betrug am 13. August 2,15 m; die geringe Durchsichtigkeit des Wassers ist wohl eine Folge der oben erwähnten Braunfärbung im Sommer.

Die Thermik und Eisbildung wurden bereits in den entsprechenden Kapiteln der St. Moritzersee-Arbeit berücksichtigt.

2. Faunenliste.

Rhizopoda:

1. *Diffugia constricta Ehrbg.*
2. *Centropyxis aculeata Stein.*
3. **Euglypha alveolata Duj.*

Nematodes:

4. *Monohystera paludicola de Man.*
5. *M. filiformis Bastian.*
6. *Chromadora bioculata M. Schultze.*
7. *Plectus tenuis Bastian.*
8. *Dorylaimus flavomaculatus Linst.*
9. Mermithiden spec. (juv).

Hirudinea:

10. *Helobdella stagnalis L.*
11. *Herpobdella octoculata L.*

Bryozoa:

12. **Plumatella punctata Hanc.*

Ostracoda:

13. *Candona candida (O. F. Müll.) Vávra.*
14. *Cyclocypris ovum G. W. Müll.*
15. *C. serena Koch.*
16. *Cypria ophthalmica Jur.*

Harpacticidae:

17. *Canthocamptus crassus G. O. Sars.*
18. **Moraria schmeili Douwe.*

Cyclopidae:

19. *Cyclops albidus* *Jur.*
20. *C. serrulatus* *Fisch.*
21. *C. fimbriatus* *Fisch.*

Centropagidae:

22. *Diaptomus denticornis* *Wierz.*
23. **Heterocope saliens* *Lillj.*

Cladocera:

24. *Sida cristallina* *O. F. Müll.*
25. *Simocephalus vetulus* *Schödler.*
26. *Ceriodaphnia quadrangula* *O. F. Müll.*
27. *Alona affinis* *Leydig.*
28. *A. quadrangularis* *O. F. Müll.*
29. *A. guttata* *G. O. Sars.*
30. **A. rectangula* *G. O. Sars.*
31. **Alonella excisa* *Fisch.*
32. **Peracantha truncata* *O. F. Müll.*
33. *Graptoleberis testudinaria* *Fisch.*
34. *Chydorus sphaericus* *O. F. Müll.*
35. *Daphnia longispina* *Leydig.*
36. **Bosmina longirostris* *O. F. Müll.*

Amphipoda:

37. *Gammarus pulex* *L.*

Hydracarina:

38. **Limnochares aquatica* *L.*
39. **Lohmannella violacea* *Kramer.*

Trichoptera:

40. *Limnophilus rhombicus* *L.*

Rhynchota:

41. **Limnotrechus lacustris* *L.*

Diptera:

- 42. Tanypinen-Larven.
- 43. Gregarius- Gruppe Larven.
- 44. Plumosus- " "
- 45. Corynoneura- " "
- 46. Orthocladius- " "

Lamellibranchia:

- 47. **Pisidium nitidum Jen.*

3. Besprechung der Faunenliste.

Da die Rhizopoden nur in Stichproben des Schlammes untersucht wurden, werden die drei aufgeführten Arten wahrscheinlich kaum die einzigen sein, die im Statzer-See vorkommen; ferner ist nicht sicher, ob *Euglypha alveolata* im St. Moritzer-See wirklich fehlt.

Von den Nematodenarten fanden sich nur *Plectus tenuis* und *Dorylaimus flavomaculatus*, beides typische Schlamm- und Tümpelbewohner, in größerer Individuenzahl.

Recht auffallend ist das scheinbare Fehlen von Oligochäten; es ist kaum zu bezweifeln, daß solche im Statzer-See leben, doch wahrscheinlich in geringer Zahl.

Die im St. Moritzer-See fehlende Bryozoe *Plumatella punctata* fand sich recht häufig als Belag der Ufersteine; im August traf ich sie in schönster Statoblastenbildung.

Die vier aufgeführten Ostracodenarten traten im Statzer-See auffallend spärlich auf; im Gegensatz hierzu steht ihr Vorkommen im St. Moritzer-See, wo sie recht häufig sind. Von Interesse ist die Abwesenheit der Kaltwasserform *Cythereidea lacustris*, die offenbar die warmen Tümpel meidet (1).

Von Harpacticiden traf ich die bis jetzt nicht gerade häufig gefundene *Moraria schmeili* in zahlreichen Exemplaren, aber ausschließlich im äußersten Litoral. Als besonders reich an diesen Krebsen erwies sich jeweilen der Belag der Ufersteine;

Die mit * ausgezeichneten Formen konnte ich im St. Moritzer-See nicht nachweisen.

dieser besteht meist aus Algen, zum Teil in gallertiger Ausbildung, und aus Bryozoenkolonien. So konnte ich am 13. August junge ♀♀, eiertragende ♀♀, sowie ♂♂ erbeuten. Am 20. Mai fing ich ferner 1 ♂ der genannten Spezies an einem Gehäuse von *Limnophilus rhombicus*.

Die untersuchten Exemplare stimmten gut mit der Beschreibung und den Zeichnungen von *v. Douwe* (5) überein. Einzig am 5. Beinpaar zeigten sich kleine Variationen, indem ich am Innenrand des weiblichen Exopoditen, den *v. Douwe* stark behaart zeichnet, alle Übergänge von ganz unbehaarten bis zu stark behaarten Exemplaren konstatieren konnte. (Siehe Fig.1.)

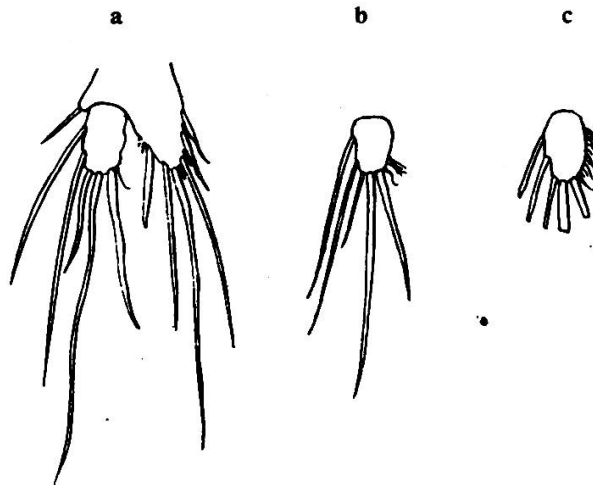


Fig. 1. *Moraria schmeili v. Douwe*.

a 5. B. P. weibl.

b u. *c* Exopodit des 5. B. P. weibl.

Ferner war bei meinen männlichen Exemplaren die innere Borste des Exopoditen des 5. Beinpaares durchweg ungleich länger als bei den von *v. Douwe* gezeichneten.

Recht typisch hingegen scheint die Bewehrung des Innenrandes der Furka zu sein, wie es bereits von *v. Douwe* angegeben worden ist. Beim ♂ findet sich dort keine Spur von Haaren; beim ♀ hingegen stets ein Büschel von sechs ziemlich starken Haaren und zwar fast ausschließlich auf der dorsalen Seite, so daß von der Ventralseite aus oft nur noch ein Haar sichtbar ist.

Ebenso war bei allen männlichen und weiblichen Exemplaren die ganz feine sekundäre Bewehrung der Abdominalsegmente deutlich zu erkennen.

Unter den Centropagiden verdient das Auftreten von *Heterocope saliens* Beachtung. Durch *Imhof* (9) ist die Art bereits aus drei kleinen Tümpeln des Oberengadins bekannt geworden; die Höhe über Meer des am tiefsten gelegenen Fundortes beträgt 1810 m, diejenige des am höchsten gelegenen 2680 m.

Über alle bisherigen Fundorte orientiert die Arbeit von *Tollinger* (12); als Zusammenfassung über das Vorkommen von *Heterocope saliens* zitiert die Verfasserin folgende Stelle bei *Ekman*: „Eine im Tiefland meist in größeren, tiefern Seen limnetisch und oft in größerer Tiefe lebende Art; sie tritt aber auch in Kleingewässern, namentlich in höher gelegenen, auf, und meidet dann auch Oberfläche und Ufer nicht, so in den Gewässern des schwedischen Hochgebirges und in den Seen des Vigezzo-Tales.“

In den Alpen scheint die Spezies, soviel aus den bis heute bekannten Fundorten hervorgeht (12), ausschließlich in den kleinen Tümpeln aufzutreten. Ich erkläre mir dieses Vorkommen dadurch, daß die Entwicklung von *Heterocope saliens* einander sehr nahe liegende Maximal- und Minimaltemperaturen erfordert, und daß dieselben ziemlich hoch liegen. Die hohe Maximaltemperatur wird in den größeren Alpenseen nicht erreicht, in den kleinen, leicht durchsonnbaren Tümpeln hingegen wohl.

Diese Ansicht findet eine Stütze in den Funden im Statzer-See; dort traf ich die Spezies am 13. August in vollster Fortpflanzung; die ♂♂ waren zahlreich, die ♀♀ ebenso; zum Teil zeigten letztere den äußern Samenbehälter, der meist noch prall gefüllt war. Die Geschlechtstätigkeit fällt somit in die Zeit des Temperaturmaximums des Wassers, das hier ca. 18°—20° beträgt, während dasjenige des St. Moritzer-Sees bei ungefähr 12° liegt. Ähnlich werden die Verhältnisse in den übrigen Alpenseen dieser Höhenlage sein und ihr zu niedriges Temperaturmaximum scheint somit der Grund für das Fehlen der Art zu sein.

Daß *Heterocope saliens* mit dem oben genannten Datum sehr wahrscheinlich gerade in das Maximum der Geschlechtstätigkeit eintritt, geht daraus hervor, daß die von mir

zahlreich gefundenen ♂♂ von andern Autoren nur recht selten erbeutet werden konnten; so wurde nach *Thiébaud* (11) bis jetzt in der Schweiz einzig durch *Stingelin* 1 ♂ im Oberstockhornsee festgestellt.

Wie sich aus den thermischen Verhältnissen der Alpenseen das Temperaturminimum für die Fortpflanzungsmöglichkeit der Spezies ergab, ließe sich das Temperaturmaximum in den Seen der Ebene ermitteln. Es ist bekannt, daß sich in den insubrischen Seen (3) der Lebensbezirk des Krebses gegen die kühle Tiefe zu verschoben hat; das Oberflächenwasser scheint ihm also bereits zu warm zu sein.

Nach obigen Ausführungen ist *Heterocope saliens*, wie dies von *Zschokke* (13) bereits getan wurde, als typisch stenotherme Warmwasserform zu bezeichnen; sie scheint sich bei Temperaturen unter ca. 18° nicht mehr fortzupflanzen.

Die bei einigen weiblichen Exemplaren in schöner Ausbildung getroffenen Spermatophorenreste veranlassen mich, hiervon noch zwei Figuren beizufügen.

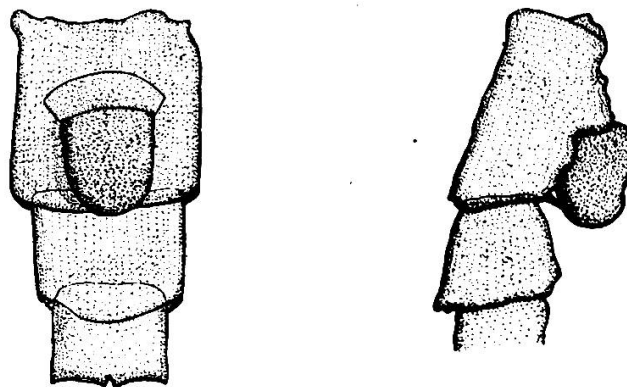


Fig. 2. *Heterocope saliens* Lillj. ♀
1—3 Abdominalsegment (ventral). 1—2 Abdominalsegment (lateral).

Die Vermutung von *Imhof* (9), der bei seinen zwei Exkursionen vom 15. und 24. Juli 1886 an den Statzer-See eine faunistische Liste von zwei Nummern: *Sida cristallina* und *Diaptomus spec.* aufgestellt hat, daß eingehende Untersuchungen noch reiche Ausbeute liefern werden, ist für die Cladoceren am meisten zutreffend gewesen. Die 13 aufgeführten Spezies sind gewiß eine recht beträchtliche Zahl für den kleinen Tümpel. Besonderes Interesse beanspruchen die vier im St. Moritzer-See fehlenden Arten, nämlich *Alona rectangula*,

Alonella excisa, *Peracantha truncata* und der Planktont *Bosmina longirostris*. Die drei ersten sind unter die typische Tümpelfauna zu zählen. Von *Alonella excisa* befand sich auch 1 ♂ in einem Augustfang. Bemerkenswert ist der Fund von *Bosmina longirostris*, da sonst für gewöhnlich in den Alpenseen, wie z. B. auch im St. Moritzer-See, ausschließlich *B. coregoni* auftritt.

In den Augustfängen fanden sich weit mehr Ehippien der verschiedenen Arten als ich in den entsprechenden Fängen des St. Moritzer-Sees zu finden gewohnt war, was auf einen beträchtlich früheren Beginn des Entwicklungszyklus im Statzer-See schließen läßt.

Beide im Statzer-See gefundenen Hydracarinenspezies konnte ich für den St. Moritzer-See nicht nachweisen, während umgekehrt von den sechs in letzterem erbeuteten Arten keine im Statzer-See zu leben scheint. Die schöne, große Litoralform *Limnochares aquatica* bevölkerte am 20. Mai in zahlreichen Exemplaren die seichte, schon stark durchwärmte Uferzone. Der bemerkenswerteste Fund ist wohl derjenige von *Lohmannella violacea*; die tiergeographische Verwertung, sowie die genauere Beschreibung dieses interessanten Halacariden wird Herr Dr. C. Walter übernehmen, der die Freundlichkeit hatte, die Spezies zu bestimmen.

Unter den Dipterenlarven treten namentlich diejenigen der *Tanytus*- und *Gregarius*gruppe in großen Individuenzahlen auf und charakterisieren den Statzer-See in ähnlicher Weise wie den St. Moritzer-See, wenigstens den Sommer über, als *Tanytarsus*-See.

Pisidium nitidum scheint die einzige Pisidienart des Sees zu sein; sie kommt hier aber recht selten und nur in einzelnen Exemplaren vor.

Allgemeines Resultat: Nicht nur in hydrographischer Beziehung, sondern auch in faunistischer, verdient der Statzer-See zu den Almtümpeln gezählt zu werden. Seine Tierwelt erweist sich als eine typische Tümpelfauna, was insbesondere für die im St. Moritzer-See fehlenden Formen gilt.

Literatur.

1. *Alm C.* Monographie der schwedischen Süßwassertostracoden, nebst systematischen Besprechungen der Tribus Podocopa. Zool. Bidr. fran Uppsala Bd. 4, 1915.
 2. *Bausi H.* Alpina. Bd. 3, 1808.
 3. *Burckhardt G.* Faunistische und systematische Studien über das Zooplankton der größern Seen der Schweiz und ihrer Grenzgebiete. Rev. Suisse de Zool. T. 7, 1899.
 4. *Delebecque A.* Et comparaison avec les lacs de la Haute-Engadine. Bull. de Serv. de la carte géol. de la France. Nr. 102, T. 15, 1903—04.
 5. *v. Douwe C.* Zur Kenntnis der Süßwasserharpacticiden Deutschlands. Zool. Jahrb., Abt. f. Syst. etc. Bd. 18, 1903.
 6. *Forel F. A.* Handbuch der Seenkunde. Stuttgart 1901.
 7. *Heim A.* Die Seen des Oberengadins. Jahrbuch des S. A. C. Bd. 15, 1879.
 8. *Heuscher J.* Schweizerische Alpenseen. Schweiz. Päd. Zeitschr. I. Jahrg. 1891.
 9. *Imhof O. E.* Studien über die Fauna hochalpiner Seen, insbesondere des Kantons Graubünden. Jahresber. Nat. Ges. Graub. Jahrg. 30, 1885—86.
 10. *Monti R.* Physiobiologische Beobachtungen an den Alpenseen zwischen dem Vigezzo- und dem Onsernotal (1904). Forschungsber. Biol. Stat. Pion. Bd. 12, 1905.
 11. *Thiébaud U.* Catalogue des Invertébrés de la Suisse. Fasc. 8, Copépodes. Genève, 1915.
 12. *Tollinger A.* Die geographische Verbreitung der Diaptomiden und deren Süß- und Brackwasser-Gattungen aus der Familie der Centropagiden. Zool. Jahrb. Abt. f. Syst. etc. Bd. 30, 1911.
 13. *Zschokke F.* Die Tierwelt der Hochgebirgsseen, in: Denkschr. Schweiz. Nat. Ges. Bd. 37, 1900.
-